

*Predigt zum Sonntag Palmarum am 28.03.2021 von Pfarrer T. Hopf, Gefell*

Liebe Schwestern und Brüder, der heutige Palmsonntag ist der 6. Passionssonntag. Gleichzeitig beginnt mit ihm die Karwoche, die nun vor uns liegt. Seinen Namen hat er von dem Ereignis bekommen, über das uns heute das Evangelium berichtet. Jesus zieht unter dem Jubel der Menschen in Jerusalem ein. Die Menschen begrüßen Jesus mit Palmzweigen. Lesen wir Johannes 12,12-19:

*Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*

*Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«*

*Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.*

*Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.*

*Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Liebe Schwestern und Brüder, bevor die *Stille* der Karwoche sich um uns breitet (EG 637,6), hören wir den lauten Jubelgesang der Menschen in Jerusalem, die Jesus mit Palmzweigen in den Händen empfangen und singen: *Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!* Was für ein Empfang!

Ruhiger und stiller ist der Predigttext für den heutigen Sonntag gestimmt. Wir lesen Hebräer 11,1-2 und 12,1-3

*Der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt sich jetzt schon, was man noch nicht sieht. Unsere Vorfahren lebten diesen Glauben. Deshalb hat Gott sie als Vorbilder für uns hingestellt.*

*Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns alles ablegen, was uns in dem Wettkampf behindert, den wir begonnen haben – auch die Sünde, die uns immer wieder fesseln will. Mit Ausdauer wollen wir auch noch das letzte Stück bis zum Ziel durchhalten.*

*Dabei wollen wir nicht nach links oder rechts schauen, sondern allein auf Jesus. Er hat uns den Glauben geschenkt und wird ihn bewahren, bis wir am Ziel sind.*

*Weil große Freude auf ihn wartete, erduldet Jesus den Tod am Kreuz und trug die Schande, die damit verbunden war. Jetzt hat er als Sieger den Ehrenplatz an der rechten Seite Gottes eingenommen.*

*Vergesst nicht, wie viel Hass und Anfeindung er von gottlosen Menschen ertragen musste, damit auch ihr in Zeiten der Verfolgung nicht den Mut verliert und aufgibt.*

Liebe Schwestern und Brüder, *der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft*. So beginnt unser Text. *Wie ist das mit meinem Glauben?*, frage ich mich. Eine schwierige Frage. Ich kenne mich und weiß, dass mein Glaube auch einen (ebenbürtigen) Bruder hat. Sein Name ist der Zweifel. Und oft scheint mir, dass ich mit beiden Hand in Hand durch mein Leben gehe. Andererseits: *Wie wäre mein Leben ohne meinen Glauben?* Nun, das kann und will ich mir gar nicht vorstellen. Die Erfahrungen, die ich in meinem Leben gemacht habe, besonders die schmerzlichen, zeigen mir, dass mein Glaube mir doch geholfen hat, immer wieder aufzustehen und weiterzugehen.

Und das sehe ich auch an vielen Menschen und ihre Geschichten, die mir die Heilige Schrift vor Augen führt. *Unsere Vorfahren* werden sie im Predigttext genannt. Ich erinnere an Abraham, Isaak und Jakob. An Mose, David und die Propheten. An Sara, Rebekka und Maria. Und an viele andere Männer und Frauen, deren Glaubensstärke in der Heiligen Schrift gerühmt wird. *Deshalb hat Gott sie als Vorbilder für uns hingestellt*, sagt mit Recht unser Predigttext.

Und dann redet er von einer ganzen *Wolke von Zeugen*, die um uns sind und uns begleiten. Und ich lerne: Ich bin nicht allein mit meinem Glauben und meinen Zweifeln. Ich gehe nicht allein durch mein schönes und manchmal schweres Leben. Und besonders in Krisenzeiten darf ich wissen, Gott geht mit mir, auch wenn ich das vielleicht im konkreten Moment meiner Krise nicht sehen und spüren kann.

So jedenfalls haben es auch die Kinder Israels erfahren. Als Mose sie durch die Wüste in die Freiheit führt, da zog *der HERR vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht* (2.Mose 13,21).

Der unsichtbare Gott zeigt sich den Kindern Israels in der Wolken- und Feuersäule. Und die Israeliten erkennen: Gott ist bei uns. Er begleitet unseren Weg. Er geht uns voran.

Wo die Wolke ist, ist Gottes Gegenwart und Nähe spürbar. Wo sie sich niederlässt, darf das Volk ruhen. Wenn sie sich erhebt, bedeutet das, es geht weiter.

Und später dann, im Neuen Testament, berichtet die Geschichte von der „Verklärung Jesu“ auf dem Berg Tabor wieder von der Wolke Gottes (Matthäus 17,1-9). Nachdem Jesus sich mit Mose und Elia besprochen hat, will Petrus dieses wunderbare Geschehen festhalten und sagt zu Jesus. *Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!*

Auch hier zeigt sich der unsichtbare Gott den Jüngern. Gott ist da. Er ist mitten drin in der Geschichte und nicht nur dabei. *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!*, sagt Gott aus der Wolke (Matthäus 17,5).

In unserem Predigttext wird uns gesagt, das auch uns eine *Wolke von Zeugen* umgibt. Sie ist bei und um uns. Und sie hilft uns immer dann, *wenn sich die Stille nun tief um uns breitet* (EG 637,6), doch auch in einen Lobgesang auf Gott einzustimmen.

Und so sind wir unterwegs auf unserem Glaubensweg. *Behütet und getröstet wunderbar* (EG 637,1). Und auf diesem Weg dürfen und sollen wir aufsehen zu unseren Herrn Jesus Christus, *der den langen Zug aller Glaubenden durch die Geschichte hin anführt bis in den Himmel hinein* (meine Übersetzung von V. 2).

Christus ist schon am Ziel. Er hat bereits *als Sieger den Ehrenplatz an der rechten Seite Gottes eingenommen*, wie es unser Text sagt.

Wir freilich stehen heute am Palmsonntag noch am Beginn der Karwoche. Und wenn wir heute aufsehen zu Jesus, dann sehen wir einen Menschen der ins Leiden und in den Tod geht. Der *den schweren Kelch, den bitteren / des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand* (EG 637,3) nicht von sich gewiesen, sondern ausgetrunken hat.

Aber wir sehen eben auch, was wir im Glaubensbekenntnis sagen: *Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters*.

*Unser Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.*

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Bleiben Sie behütet!

Pfarrer Toralf Hopf